

Foto: Plakolm

Tier und Mensch gerecht werden

Weidehaltung ist eine wichtige Komponente in der biologischen Ziegenhaltung und entspricht den Kundenerwartungen. Ohne Frage gibt es dabei sowohl Vor- als auch Nachteile. Ein wichtiger Punkt ist die wirtschaftliche Seite. Der Beitrag soll einige Diskussionspunkte zum Thema liefern.

Wie Erfahrungen mit der Ziegenherde auf dem praxisnahen Versuchsbetrieb des Instituts für Ökologischen Landbau in Trenthorst in Schleswig-Holstein zeigen, ist es grundsätzlich möglich:

- hohe Milchleistungen trotz sommerlichen Weidegang zu erreichen,
- Milchziegen fast ausschließlich mit Raufutter zu füttern,
- die Parasiten auch ohne erheblichen Medikamenteneinsatz zu kontrollieren,
- die Verluste unter den Kitzen durch Säugen niedrig zu halten,
- behornte Ziegen ohne Verletzungen zu halten,
- den Arbeitsaufwand und die Zaunkosten in der Weidewirtschaft gering zu halten.

Grundsätzlich ist eine biologische Ziegenmilchproduktion mit behornen Ziegen und Weidegang also möglich. Es ist jedoch klar, dass dies nicht so leicht ist und in der Praxis immer wieder Probleme auftauchen und Kompromisse gefunden werden müssen. Trotzdem sollten die Ziele der biologischen Ziegenhaltung nicht aus den Augen verloren und die Standards im Sinne der Konsumenten und des Gedankens

des biologischen Landbaues weiterentwickelt werden. Denn es darf nicht vergessen werden, dass Bio-Kunden bereit sind, für Tierschutz oder natürliche Produktionsverfahren mehr als für vergleichbare konventionelle Produkte zu bezahlen. Die Kontrolle und Zertifizierung garantieren die Einhaltung der Standards, sie dürfen sich nicht an betriebs-

individuellen Sonderbedingungen und subjektiven Argumenten orientieren.

Vor- und Nachteile der Weidehaltung

Es gibt zwei Sichtweisen für die Weidehaltung von Ziegen. Ohne Zweifel ist die Weidehaltung artgerecht. Ziegen sind neugierig, lebendig und immer auf der

innere Überzeugung, dass die Weidehaltung zu den Grundwerten des biologischen Landbaues gehört, dass sie der richtige Weg für den Betrieb ist. Es müssen also der Glaube und der Wille vorhanden sein, dass die Weidehaltung erfolgreich ist oder sein wird. Diese Überzeugung muss weiters gepaart sein mit einem guten Auge für die Tiere und weiteren persönlichen Eigenschaften des Tierhalters und entsprechenden Rahmenbedingungen am Betrieb. Da „Überzeugung“ nicht über Richtlinien vorgegeben werden kann, versuche ich als Berater so gut wie möglich nach dem Grundsatz zu arbeiten: Man kann dem Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu finden.



Foto: Kern

Andreas Kern
Bioland Beratung,
Fachberatung
Schafe und Ziegen

Es braucht Überzeugung!

Für eine erfolgreiche Weidehaltung werden von Wissenschaftlern und Beratern viele Maßnahmen aufgezeigt, die in der Praxis nicht immer zu 100 % durchführbar sind. Das Ziel sollte aber sein, so viele als möglich im eigenen Betrieb umzusetzen. Allein mit der Umsetzung wird jedoch kaum ein Betrieb Erfolg haben. Mindestens genau so wichtig ist die

Suche nach dem besten Futter, und in der Weidehaltung können sie dieses ausleben. Auch ist das Futter besser und billiger. Auf der anderen Seite stimmt es, dass Ziegen nasses Wetter nicht mögen. Dann fressen sie nicht viel und geben weniger Milch. Hier können sie sich auch mit Parasiten und sonstigen Krankheiten anstecken, Hunde (ver-)stören sie, und die Weidehaltung ist arbeitsaufwändiger als die Stallhaltung. Als genügsames Tier kann die Ziege das ganze Jahr im Stall mit Auslauf gehalten werden, sie passt sich den Bedingungen an und ist sehr leistungsfähig. Es gibt noch eine Reihe von weiteren Vor- und Nachteilen (siehe Tabelle 1).

Welche Leistungen sind mit Weidegang möglich?

Es gibt nur wenig Literatur über die Leistung von Milchziegen in der Weidehaltung. Praxisbetriebe sind selten in Milchleistungskontrollen. Im Rahmen von Studienarbeiten wurden einige Daten für Deutschland erhoben. Die Daten der Milchziegenherde des Instituts für Ökologischen Landbau in Trenthorst eignen sich für eine Darstellung der Milchleistung bei Weidehaltung (siehe Abbildung). Die Daten wurden unter folgenden Bedingungen erhoben:

- 8,5 °C Jahresdurchschnittstemperatur
- 750 mm ganzjährig verteilter Niederschlag
- wechselfeuchtes Grünland
- Stallfütterung mit Heu von November bis April
- ganzjähriger Weidegang ab Mai bis Oktober



Toni Riser,
Vorstandsmitglied
BIO AUSTRIA

Foto: BA

Bio-Futter allein ist zu wenig!

Die Ziege ist eines der ältesten Nutztiere weltweit, zählt aufgrund ihrer wählerischen Nahrungsaufnahme zu den Feinschmeckern und einer im Verhältnis zu ihrem Körpergewicht hohen Milchleistung zu den Hochleistungstieren. Zudem haben Ziegen ein

Tabelle 1: Vorteile, Vor- und Nachteile der Weidehaltung von Ziegen	
Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • arteigenes Fressverhalten (besonders wenn Gehölze auf der Weide sind) • arteigenes Bewegungs-, Sozial- und Ruheverhalten möglich • erfüllt die Kundenerwartungen • Nutzung agrarisch schwieriger Flächen • Höhere Futterqualität • Geringere Futterkosten • Multifunktionalität (Kulturlandschaft, Tourismus, Naturschutz) • Stalldesinfektion leichter möglich • Geringere Schädner- und Fliegenprobleme auf dem Hof • Weniger Strohbedarf • kein Auslauf im Winter vorgeschrieben • mehr wertvolle Omega-3-Fettsäuren in der Milch 	<ul style="list-style-type: none"> • Futterqualität saisonal unterschiedlich • unbekannte Futteraufnahme • Umfütterung notwendig (Futterwechsel Stall – Weide) • Ziegen mögen kein nasses Wetter • Milchleistung nicht stabil und niedriger • verstärkt Parasiten- und sonstige Infektionen, Verletzungen • gefährliche Wildtiere sowie Hunde gefährden Weideziegen • erhöhter Arbeitsaufwand für Zaunbau und Viehtrieb • extra Kosten für Zaunmaterial und Witterungsschutz • Gefahr des Ausbrechens mit Folgeschäden • kranke Tiere bergen Imagerisiko

Quelle: Rahmann

- ab 2008 halbtägiger Weidegang, nachts Heufütterung im Stall
- 30 % muttergebundene Aufzucht (45 Tage)

Dabei wird deutlich, dass die Milchleistungen der einzelnen Jahre sehr unterschiedlich sind. Gründe dafür sind die unterschiedliche Witterung in der Weideperiode und die unterschiedliche Futterqualität. Bei ganzjährigem Weidegang sind nur in einem trockenem Sommer und gutem Weidemanagement wie 2006 Laktationsleistungen von 800 kg erreichbar. Bei durchschnittlicher Witterung und teilweise überständigem Futter werden zwischen 500 bis 700 kg ermolken. Die Milch aus der muttergebundenen Kitzaufzucht

(45 Tage, rund 100 Liter) von 30 % der Muttertiere ist 2008 nicht erfasst.

Wirtschaftlichkeit der Weidehaltung

Die Weidehaltung ist unwirtschaftlicher als die ganzjährige Stallhaltung. Da der Kunde aber für die Bio-Ziegenmilch mehr zahlt, rechnet sie sich trotzdem. Die (wenigen) Molkereien in Deutschland zahlen zwischen 0,60 bis 0,75 Euro/kg Milch (netto frei Molkerei) und damit über 50 % mehr als für konventionelle Ziegenmilch. In letzter Zeit ist der Preis jedoch unter Druck geraten, teilweise werden nur noch 0,50 Euro/kg geboten. Damit werden die Vollkosten nicht mehr sicher gedeckt.

ausgeprägtes Herdenverhalten mit interessantem Imponiergehabe, Rankämpfen und Revierstreitigkeiten. Schon deshalb eignet sich die Ziege nicht für eine Massentierhaltung. Ein zurück zum „Goaßer“ der früheren Zeiten, der die Ziegenherde auf die Weide führte, ist nicht mehr denkbar. Eine zeitgemäße Ziegenhaltung heißt aber, der Ziege möglichst in ihrem artgerechten Verhalten entgegenzukommen.

Ein Baustein dazu ist die Weide. Wo diese nicht möglich ist, ist es selbstverständlich, Stall- und Auslaufbedingungen zu schaffen, die den bestmöglichen Verhaltenskomfort für das Tier ermöglichen. Abstriche können

weder durch Fütterung noch durch gutes Zureden ausgeglichen werden. Sie schlagen sich meist in der Tiergesundheit und in einer Leistungsminderung nieder.

Die biologische Ziegenhaltung bleibt eine besondere Herausforderung. Konventionelle und eingefahrene Haltungsformen einzusetzen und nur das Futter gegen Bio-Futter auszutauschen, um den höheren Bio-Ziegenmilchpreis zu erreichen, ist einfach zu wenig.

Nur mit optimalen Haltungsbedingungen kann eine optimale Milchleistung erzielt werden – und diese ist für eine wirtschaftliche Ziegenhaltung wiederum notwendig.

Alle ökonomischen Zahlen zur biologischen Milchziegenhaltung müssen mit sehr viel Vorsicht interpretiert werden, da es

- enorme betriebsindividuelle und regionale Unterschiede gibt,
- meistens viele kalkulatorische Zahlen verwendet werden und
- der Markt und seine Entwicklung unterschiedlich sind.

Egal ob mit oder ohne Weidegang, es gibt Betriebe, die Gewinn machen und welche, die Verlust machen. Der Erfolg hängt vom ökonomischen und produktionstechnischen Können ab. In der Tabelle 2 sollen Zielwerte Orientierung über die Wirtschaftlichkeit geben.

Der Kompromiss: halbtägiger Weidegang

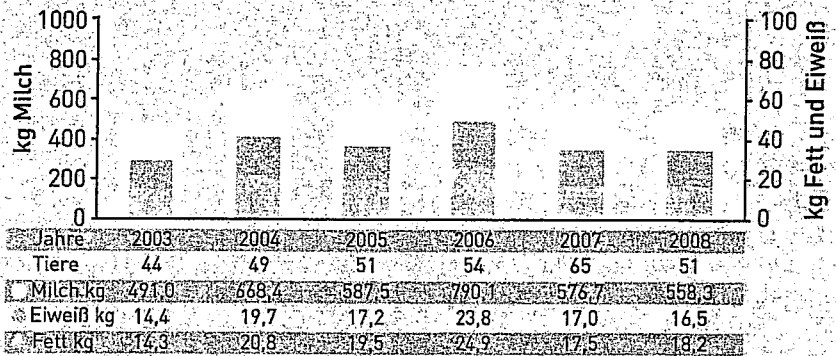
Weidehaltung ist ein Kennzeichen der biologischen Ziegenmilchproduktion. Diese hat Vor- und Nachteile. Ein sinnvoller Kompromiss zwischen reiner Stallhaltung und Vollweide ist der halbtägige Weidegang. Dieser ist besonders in Gebieten mit hohen Niederschlägen von

über 1000 mm/Jahr sinnvoll, sollte mindestens einige Stunden umfassen und eine ausgiebige Weidefuturaufnahme ermöglichen. So ist es möglich, die schwankende Milchleistung des Weideganges auszugleichen. Sie ist weniger arbeitsaufwändig als die Volltagsweide, wenn auch nicht so arbeitseffizient und wirtschaftlich wie die ganzjährige Stallhaltung. Sie entspricht jedoch den Bio-Kundenerwartungen, ist tiergerecht und

rechtfertigt die höheren Bio-Ziegenmilchpreise. Wenn nachts im Stall Heu oder Silage gefüttert wird, ist es kein Problem, in einer Schlechtwetterphase die Tiere länger im Stall zu lassen, ohne einen Futterwechsel durchführen zu müssen.

Dr. Gerold Rahmann, Direktor des Instituts für Ökologischen Landbau am deutschen Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei sowie Professor für Ökologische Schaf- und Ziegenhaltung an der Universität Kassel

Milchleistung der Trenthorster Milchziegenherde



2003 – 2007: ganztägiger Weidegang, mutterlose Aufzucht; 2008: 45 Tage Säugezeit und halbtägiger Weidegang

Quelle: Rahmann

Tabelle 2: Orientierungswerte der Bio-Milchziegenhaltung mit und ohne Weidegang (pro MZ)			
Produktionsverfahren ²	ganztägiger Weidegang ³	halbtägiger Weidegang ⁴	ganzjährige Stallhaltung ⁵
verkaufte Milchmenge (kg)	600	700	800
Mindest-Milchpreis (€/kg netto ab Hof)	0,65	0,65	0,50
Summe Gesamterlöse (mindestens) (€) ⁶	+ 500	+ 600	+ 630
Direktkosten ⁷	- 250	- 275	- 300
Gebäudekosten ⁸	- 50	- 75	- 75
variable Maschinenkosten ⁹	- 5	- 10	- 10
sonstige Kosten ¹⁰	- 10	- 15	- 15
Summe Kosten (€/a)	- 315	- 375	- 405
Betriebseinkommen pro MZ (€)	+ 185	+ 225	+ 225
Arbeitsaufwand (h/a) (nur Haltung) ¹¹	30	25	20
Entlohnung eigene Arbeit (€/h)	+ 6,17	+ 9,00	+ 11,25
jährliche Arbeitsentlohnung (€/100 Ziegen)	18.500	22.500	22.500

¹ In Anlehnung an Rahmann (2009) und KTBL (2008).

² Produktionskerndaten: Molkeerverkauf € 0,65/kg FCM Milch, 100 Bunte Deutsche Edelziegen, 20 % Remontierung, 1,8 Produktivitätsziffer, 0,15 ha Futterfläche/Ziege, Weiden max. 500 m vom Melkplatz und max. 2 km vom Hof entfernt, 150 kg Kraftfutter/Ziege/a, 5 Tage Lämmeraufzucht, Kosten und Erlöse Lämmer und Bockhaltung nicht berücksichtigt.

³ Ganztägiger Weidegang Mai bis Oktober, Elektonetz, kein Auslauf am Stall.

⁴ Tagsüber Weidegang, nachts im Stall mit Heufütterung, Elektonetz, kein Auslauf am Stall.

⁵ Ganztäglich Stall, mit befestigtem Auslauf, Frischgrasfütterung im Sommer, diese Vari-

ante wurde bei einem abgesenkten Milchpreis auf € 0,50 gerechnet.

⁶ Ökoflächen- und Naturschutzprämien, Mastlämmer.

⁷ Weidefutter ist günstiger als konserviertes Futter oder Grünfütterung im Stall (Entwurmung kommt bei Frischgras hinzu). Mehr Zeit im Stall bedeutet höheren Strohbedarf.

⁸ Es wurden keine Neubaukosten [KTBL 2008] angesetzt (viel zu hoch), sondern die empirisch üblichen Altställe inkl. Reparaturen (Hesse, 2002). Diese sind in der Regel nur ein Bruchteil der Neuinvestitionen (25 %). Auslauf muss bei ganzjähriger Stallhaltung hergerichtet werden, bei Weidegang nicht.

⁹ Bei reiner Stallfütterung sind die Maschinenkosten höher.

¹⁰ Litzenzaun und Stromgerät sind in der Weidewirtschaft notwendig, ganzjährige Stallhaltung benötigt mehr Geräte, Desinfektion und Reinigungsmittel.

¹¹ Nach KTBL (2008) werden für die Weidehaltung rund drei Stunden pro Ziege pro Jahr mehr als für reine Stallhaltung benötigt. Für die Kalkulation wurde jedoch Mehrarbeit von fünf Stunden angenommen. Da der größte Teil des Mehraufwandes unabhängig von der Tierzahl ist (es ist egal, ob 100 oder 300 Ziegen auf die Weide getrieben werden müssen, der höhere Flächenbedarf kann vernachlässigt werden), sinkt der Aufwand pro Ziege bei größeren Herden. Bei 300 Ziegen sind nur noch von etwas über einem Drittel des Mehrzeitbedarfes als bei 100 Ziegen auszugehen.